

Konzeption



Gemeindekindergarten
Kirnachweg 1
87647 Unterthingau
Telefon 08377/8246

Inhaltsverzeichnis

1. Grußwort	2
2. Vorwort	3
3. "Historisches"	4
4. Unser Träger	5
5. Unsere Leitgedanken – Bild vom Kind	6
6. Wer arbeitet im Kindergarten?	7
7. Tagesablauf	9
8. Pädagogische Arbeit in unserem Haus	11
9. Offenes Konzept in unseren Räumen	15
10. Reggio Pädagogik	16
11. Beobachtung und Dokumentation	18
12. Ein-/Umgewöhnung	20
13. Erziehungspartnerschaft	22
14. Elternbeirat	24
15. Kooperation/Übergang Schule - Kindergarten	25
16. Integration - Inklusion	27
17. Vernetzung	28
18. Rechtliche Grundlagen	29
19. Schutzkonzept	31
20. Sprach-Kita	32
21. Schlusswort	35

1. Grußwort

Sehr geehrte Eltern,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

in unseren Kindertageseinrichtungen steht das Handeln und Wirken der Kinder im Mittelpunkt des täglichen Ablaufs. Deshalb wird mit Hilfe der Reggio Pädagogik die Vielfältigkeit eines jeden Kindes gefördert und gestärkt. Ihr bekanntester Vertreter, Loris Malaguzzi, beschreibt es sehr treffend „100 Sprachen hat das Kind“. Dieser Satz sagt ganz deutlich, dass in unseren Kindergärten und in der Kinderkrippe die Vielfältigkeit eines jeden Kindes im Vordergrund steht und es in seiner ganz persönlichen Individualität gestärkt wird.

So wird der Charakter der Kinder gestärkt und sie werden den späteren Anforderungen in Schule und Gesellschaft selbstbewusst begegnen können. Des Weiteren wird im Leitgedanken das gemeinsame Erfahren und Lernen in den Vordergrund gestellt. Für die Kinder ist es sicherlich das Größte, ihre Umwelt spielerisch zu erforschen und täglich etwas Neues zu entdecken! Für die Eltern ist es gut zu wissen, dass ihre Kinder dabei pädagogische Unterstützung durch ein professionelles Kita-Team erhalten.

Für die hervorragende Arbeit in den vergangenen Jahren möchte ich unseren Mitarbeiterinnen herzlich danken und sie ermutigen, den bisherigen Weg weiter zu gehen. Mein besonderer Dank gilt auch dem Elternbeirat und der Elternschaft, die sich tatkräftig für unsere Kindertagesstätten engagieren. Nicht vergessen möchte ich auch die im Hintergrund stehenden Förderer und Gönner, die unsere Kindergärten und unsere Kinderkrippe durch Sach- und Geldspenden immer wieder unterstützen. Selbstverständlich sind auch wir von Trägerseite immer bemüht, die bestmöglichen Voraussetzungen für den Nachwuchs in unserer Gemeinde zu bieten.

Ohne dieses uneingeschränkte Miteinander wären unsere Einrichtungen nicht das, was sie heute darstellen: ein Ort zum Leben, zum Lernen und zum Wohlfühlen.

Ihr Bürgermeister,
Bernhard Dolp.

2. Vorwort

Transparenz in der pädagogischen Arbeit ist uns wichtig!

Dazu gehört auch, unsere Arbeit und unsere Arbeitsweise in der Kindertagesstätte Unterthingau schriftlich darzulegen. Unsere erste Konzeption entstand im Jahr 2000, lange bevor dies zur gesetzlichen Vorgabe wurde. Seitdem gab es mehrere Aktualisierungen.

Da sich alles stetig im Wandel befindet und sich die Kinder in unseren Einrichtungen, ihre Familien, die pädagogischen Ansätze und Sichtweisen immer wieder ändern, ist es für uns selbstverständlich, weiterhin regelmäßig die Konzeption zu überarbeiten (unabhängig davon, dass dazu auch eine gesetzliche Verpflichtung besteht).

Nach mehreren Überarbeitungen und der mehrjährigen Praxis mit dem Arbeiten in altershomogenen Gruppen nach Reggio Pädagogik trauten wir uns ab 2023, das vorhandene teiloffene Konzept schrittweise in ein Offenes Konzept zu verändern. Mittlerweile arbeiten wir seit einem kompletten Jahr „offen“ und haben viele positive Erfahrungen machen dürfen.

Immer noch stellen wir fest, dass Strukturen neu erarbeitet oder flexibilisiert werden müssen. Dies spiegelt sich in unserer Haltung wider, dass eine optimale Lernumgebung immer an die aktuellen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden muss.

Daher werden wir auch unsere „neue“ Konzeption weiterhin anpassen und überarbeiten.

Stand: Sommer 2025

3. „Historisches“

Unser Kindergarten liegt inmitten des alten Dorfkerns in zentraler Lage direkt an der Ach.

Am 02.02.1970 wurde der damalige Flachbau zweigruppig eröffnet. 70 Kinder wurden dort von einer Kindergärtnerin (die damalige Berufsbezeichnung der heutigen Erzieherin), einer Pflegehilfskraft und einer Praktikantin betreut. Es gab Vormittags- und Nachmittagsgruppen mit je 3 ½ Std. Öffnungszeit, in denen die Kinder zum Teil auch den ganzen Tag betreut wurden.

Das Einzugsgebiet erstreckte sich anfangs von Unterthingau, Kraftisried, Reinhardsried bis nach Günzach und Aitrang sowie nach Oberthingau und Görisried. Viele der auswärtigen Kinder kamen sogar mit dem Schulbus. Mittlerweile betreuen wir Kinder aus Unter- und Oberthingau, Reinhardsried und Kraftisried mit den jeweils dazugehörenden Weilern.

Im Laufe der Jahre wurde das Hauptgebäude mehrmalig erweitert und umgebaut und in seiner jetzigen Form und Größe 1995 (wieder-) eingeweiht. Gleichzeitig war jetzt die Unterbringung von vier Gruppen möglich.

Da sich der Bedarf an Kinderbetreuung jedoch noch vergrößerte, wurde 2003 zusätzlich eine Außengruppe im Rückgebäude der Sparkasse eingerichtet. Im Jahr 2006 entschloss sich die Gemeinde mit der altersmäßigen Öffnung nach unten und nahm in dieser Gruppe daraufhin auch Kinder unter drei Jahren auf. 2008 reichten die Räumlichkeiten für die Aufnahme der Kinder nochmals nicht aus und es wurde eine zweite Außengruppe nur für Kinder im Alter von 2-3 Jahren im ehemaligen Postgebäude eröffnet.

Um dem steigenden Betreuungsbedarf für Kinder unter drei Jahren gerecht zu werden, wurde 2009 als „Zweigstelle“ unsere Krippe eröffnet, welche seit Januar 2010 in einem separaten Gebäude am Ortseingang untergebracht ist. Die Krippe „Kleine Freunde“ bietet Platz für 24 Kinder unter drei Jahren und bildet zusammen mit dem Kindergarten die Kindertagesstätte des Marktes Unterthingau.

2015 wurde das gesamte Kindergartengebäude im Kirnachweg energetisch saniert und entspricht nun den umweltgerechten Anforderungen. Immer noch bietet das Gebäude Platz für vier Kindergartengruppen, welche gerne in Anspruch genommen werden. 2018 wurde für zwei Jahre ein zusätzlicher Gruppenraum im Schulgebäude eingerichtet, den ein Teil unserer Vorschulkinder besuchte.

Im Herbst 2020 wurde unser Kindergarten-Neubau „Kleine Freunde“ neben dem Krippengebäude eröffnet, in dem unsere beiden Startergruppen untergebracht sind.

Somit bietet die Kita Unterthingau aktuell Platz für zwei Krippen- und sechs Kindergartengruppen, untergebracht in drei Gebäuden.

4. Unser Träger

Der Träger ist der Markt Unterthingau, Mitglied der Verwaltungsgemeinschaft, zu der auch Kraftisried und Görisried gehören. Die Gemeinde Unterthingau ist gewerblich gut strukturiert, steht aber trotzdem unter dem Einfluss des ländlichen Charakters, wobei die landwirtschaftliche Nutzung in den letzten Jahren stark rückläufig war.

Zudem hat sich die Dorfstruktur nicht zuletzt auch durch die Erschließung mehrerer Neubaugebiete verändert. 2007 wurde ein großes Gewerbegebiet im Westen von Unterthingau ausgewiesen.

Seit 2015 finden auch Asylbewerber in unserer Marktgemeinde vorübergehend ein neues Zuhause.

Im Jahr 2018 wurde eine Seniorenwohnanlage eröffnet, die sich regen Zuspruchs erfreut.

In den letzten Jahren ist ein Wandel in den Familiensituationen zu verzeichnen: Oftmals sind heute beide Elternteile berufstätig, wovon die meisten ihren Arbeitsplatz in der näheren Umgebung (Marktoberdorf, Kaufbeuren, Kempten) haben. Ein geringer Teil der Eltern ist selbständig.

Am Ort befindet sich die Grund- und Mittelschule, unsere Oberthingauer Kinder besuchen die Grundschule in Görisried (1.-4.Klasse).

Zudem gewähren verschiedene Einzelhandelsgeschäfte, Geldinstitute, eine Poststation, Ärzte, eine Apotheke, Gasthöfe mit Übernachtungsmöglichkeiten sowie eine stattliche Zahl von Dienstleistungs- und Gewerbebetrieben die Deckung des örtlichen Grundbedarfes.

Zahlreiche Vereine fördern das lebendige Gemeindeleben.

Adresse:

Markt Unterthingau

Marktplatz 9

87647 Unterthingau

Tel. 08377/9201-0

Homepage www.unterthingau.de

Ansprechpartner:

Zuständig für Gebühren und Beiträge:

Erster Bürgermeister Herr Bernhard Dolp

Frau Monika Blanbois (Kasse)

5. Unsere Leitgedanken

Der Mittelpunkt unserer Arbeit ist jedes einzelne Kind. Um ihm wertschätzend und offen zu begegnen, haben wir unsere Leitgedanken entwickelt:

- **Jeder Mensch ist einzigartig – keiner gleicht dem anderen**

Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit und geht daher individuell mit Situationen um.

Um den Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes gerecht zu werden, steht das Herausfinden dieser Bedürfnisse für uns an oberster Stelle. Auf dieser Basis werden individuelle Angebote und Lernumfeld abgestimmt, damit sich die Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes weiterentwickeln kann.

- **Ich lerne immer – auch wenn du es nicht siehst und alles zu seiner Zeit**

Mit unserem offenen Konzept schaffen wir für die Kinder in unseren Bildungsbereichen eine optimale Lernumgebung, in welcher sie Lernerfahrungen machen, um sich individuell weiterzuentwickeln. Dafür brauchen die Kinder Zeit für intensives Handeln und Ausprobieren und wertschätzendes Begleiten durch unser Fachpersonal. Wir trauen jedem Kind etwas zu und freuen uns gemeinsam über Fortschritte.

- **Schatzsuche statt Fehlerfahndung**

Unser Hauptaugenmerk liegt auf den Stärken jedes einzelnen Kindes. Unser Ziel ist es, auf diese Stärken zu fördern und positiv zu nutzen, um darauf aufzubauen. Die Kinder werden dadurch stark und selbstbewusst und können Schwächen ausgleichen (die uns dennoch bekannt sind und auch ggf. durch zusätzliche Förderung ausgeglichen werden) .

- **Wir gestalten den Alltag und die Zeit gemeinsam**

Wir verstehen Bildung als ko-konstruktiven Prozess. Fachkräfte und Kinder bringen ihre Ideen ein und gestalten die gemeinsame Zeit zusammen. Wir unterstützen die Weiterentwicklung der kindlichen Ideen und setzen entwicklungsförderliche Impulse.

6. Wer arbeitet im Kindergarten?

Der Kindergartenbereich stellt vielseitige und hohe Anforderungen an das pädagogische Fachpersonal. Deshalb ist ein qualifiziertes Team eine wichtige Voraussetzung für unsere Arbeit.

In unserer Einrichtung arbeiten:

- Eine staatlich anerkannte Erzieherin als pädagogisch und organisatorische Kindertagesstätten-Leitung (mit verschiedenen Zusatzqualifikationen u.a. Elternbegleitung)
- Staatlich anerkannte Erzieherinnen (u.a. mit Weiterbildung Atelierista)
- Staatlich anerkannte Kinderpflegerinnen
- pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte
- Erzieher*in im Anerkennungsjahr
- Praktikant*innen unterschiedlicher Fachschulen
- Quereinsteiger mit unterschiedlichen Ausbildungen
- Hauswirtschaftskraft (Mittagessen)

Wir sind ein engagiertes Team mit langjähriger Berufserfahrung und wir arbeiten gemäß unserer pädagogischen Ausbildung und nach fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen, welche wir in der Praxis umsetzen.

In Abhängigkeit von den Buchungszeiten und der Kinderzahl wird jedes Treffpunktzimmer von mindestens zwei bis drei staatlich anerkannten Fachkräften betreut.

Gerne begleiten wir auch Erzieherpraktikant*innen während der Ausbildung und nehmen Kinderpfleger*innen im Praktikum auf. Zusätzlich zur praktischen Anleitung gehören auch wöchentliche Reflexionsgespräche zum Ausbildungsinhalt.

Neben der Arbeitszeit am Kind steht jeder Fachkraft eine Vorbereitungszeit zur Verfügung, die zu pädagogischer Planung und Reflexion genutzt wird sowie zur Dokumentation im Schatzbuch jedes Kindes.

Unserem Stammpersonal stehen jährlich mehrere Fortbildungstage zu.

Die Angebote zu Fortbildungsveranstaltungen sind breit gefächert. In den letzten Jahren hat es sich gezeigt, dass interne Teamfortbildungen zu einem aktuellen Thema der Einrichtung für unsere tägliche Arbeit sehr bereichernd sind, aktuelle Themen sind gerade die Reggio-Pädagogik sowie das Arbeiten im offenen Konzept.

Die Kindergartenarbeit ist dem Prozess stetiger Entwicklung ausgesetzt und bedarf einer kontinuierlichen Zusammenarbeit im Team.

Jedes Kleinteam trifft sich wöchentlich zur Planungs- und Beobachtungs-besprechung und vierzehntägig zum Austausch mit dem Kolleg*innen der Kindergruppe im selben Alter.

Teambesprechung im Haus finden alle zwei Wochen statt. Inhalte dieser Gespräche sind unter anderem organisatorische und pädagogische Absprachen - beispielsweise Abläufe von Festen oder Projekten. Ebenso werden auch Fallbeispiele angesprochen. Alle Teamgespräche werden in internen Protokollen festgehalten.

Eine gute Ausbildung, die Möglichkeit zur Weiterbildung (die von unserem Träger auch gefördert wird), die Zeit für Vor- und Nachbereitung sowie zur Reflexion trägt auch zur Qualitätssicherung und -entwicklung bei.

Gerade bei personellen Engpässen zeigt es sich, wie gut unser Team zusammen-arbeitet und sich gegenseitig unterstützt.

Wir helfen uns gegenseitig im Alltag aus (Vertretungsregelung) und freuen uns, neue Erfahrungen mit einer anderen Altersstufe machen zu dürfen.

Neben dem pädagogischen Personal sind im Kindergarten mehrere Raumpfleger*innen beschäftigt. Ein Mitarbeiter des Bauhofs kümmert sich um hausmeisterliche Tätigkeiten. Seit Herbst 2021 unterstützen uns zwei Hauswirtschaftskräfte tatkräftig.

Neu ist seit 2024 die Tätigkeit von Quereinsteigern, welche die Weiterbildung zur Assistenzkraft absolvieren und unser Team im Alltag unterstützen.

7. Tagesablauf

7.15-8.00 Uhr	Frühdienst	Dieser Dienst findet für alle Kinder überwiegend im Erdgeschoß statt. Der Essbereich ist durchgängig geöffnet. Jeder isst, wann er Hunger hat.
bis 8.30 Uhr	Bringzeit	Alle Räume sind geöffnet, die Bezugserzieher sind anwesend, die Eltern melden ihre Kinder im jeweiligen Treffpunktzimmer an.
parallel dazu erste	Freispielzeit	Die Freispielzeit ist der Teil des Tages, an welchem sich das Kind Ort, Material, Spielpartner und Länge des Spiels selbst aussuchen bzw. selbst gestalten darf. Unser Fachpersonal begleitet und unterstützt das Kind bei seinen Aktivitäten.
ca. 8.30 Uhr	Morgenkreis	Alle Kinder treffen sich in einem Treffpunktzimmer, wir begrüßen uns, besprechen den Tag, singen oder spielen zusammen. Es gibt ein Tageskind, welches im Kreis sehr viel mitbestimmen kann (Partizipation).
danach Aktionen und/oder zweite Freispielzeit		In dieser Zeit finden Freispielangebote (es wird Material bereitgestellt, mit dem die Kinder selbständig arbeiten können) und Aktionen (Angebote, die von uns geleitet werden und an denen die Kinder freiwillig oder auch verpflichtend teilnehmen) statt.
	Trinkpause	Nach dem Aufräumen machen die Kinder eine gemeinsame Pause. Gegen Ende des Vormittages gehen wir meistens in den Garten und/oder treffen uns noch einmal kurz zum Mittagkreis.
12.30-13.00 Uhr	Abholzeit	Es geht nach Hause (ausgenommen die Mittagskindern).
12.30 Uhr	Mittagessen	Für die angemeldeten Kinder gibt es ein gemeinsames warmes Essen.
bis 14.00 Uhr	Abholzeit	Bis dahin müssen alle Kinder abgeholt sein.
bis 16.30 Uhr	Abholzeit	An zwei Tagen können die Kinder auch den Nachmittag bei uns verbringen. Am Nachmittag findet die Betreuung abwechselungsweise in unterschiedlichen Bildungsbereichen statt. Die

Kinder können ihren Interessen nachgehen bzw. genießen oft auch den noch besseren Betreuungsschlüssel.

8. Pädagogische Arbeit in unserem Haus

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (kurz: BEP), welcher seit 2005 für alle Einrichtungen im vorschulischen Bereich in Bayern die gesetzliche Grundlage darstellt.

Das darin beschriebene Bild vom Kind fordert von uns als wichtigste Voraussetzung für eine gelingende pädagogische Arbeit den Aufbau einer vertrauensvollen und tragfähigen Beziehung zwischen Kind und Fachpersonal. Das Kind muss sich körperlich wie auch emotional sicher und geschützt fühlen. In diesem Rahmen wird es für das Kind möglich, Neues auszuprobieren und seine Fähigkeiten zu vertiefen. Damit sammelt das Kind vielfältige Lernerfahrungen und entwickelt Kompetenzen, Werthaltungen und Wissen.

In unserer Einrichtung arbeiten wir auf der Basis der Reggio-Pädagogik. Diese ist geprägt von einer wertschätzenden Haltung jedem Kind gegenüber. Jedes Kind ist von Geburt an kompetent und bringt Potential mit, das es entfalten und vertiefen möchte. Spielprozesse sind Lernprozesse. Kinder lernen ganzheitlich und nachhaltig, was sie aktuell interessiert und bewegt.

Für unsere pädagogische Arbeit ist es also wichtig, von der aktuellen Situation des Kindes auszugehen und Bildungsprozesse darauf aufzubauen. Dabei kommt uns das Offene Konzept zu Gute. Ziel ist es, dass Kinder erlerntes Wissen auch auf andere Situationen übertragen können und somit ein vernetztes Denken und Handeln ermöglicht wird.

Zum Beispiel lernt ein Kind im Nähzimmer, einen Knoten zu machen. Dies hilft ihm im Atelier weiter beim Anbinden des Segels für sein gebautes Schiff.

Oder das Kind entdeckt im Lesezimmer Sachbücher. Als es später im Garten Spuren im Schnee entdeckt, schaut es selbständig in einem Tierbuch im Lesezimmer nach, von welchem Tier diese sind.

Im gemeinsamen Morgenkreis werden viele Verhaltensweisen geübt, z.B. (für kurze Zeit) sitzen bleiben, einem anderen zuhören, selbst etwas vor einer Gruppe äußern. Außerdem wird hier Allgemeinwissen vermittelt, wie z.B. Jahreszeit, Wochentag, Datum, Abläufe.

Praktischer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist das Freispiel. In dieser Zeit bestimmt das Kind selbst, womit es sich beschäftigt, wie lange es damit spielt und wen es als Partner dazu einlädt.

Der Raum (als „dritter Pädagoge“) und das Materialangebot unterstützen und fördern das Experimentieren und Lernen. Die pädagogische Fachkraft hat den Bildungsraum und das Material entsprechend vorbereitet und begleitet das Tun des Kindes.

Nach der Schuleinschreibung boten wir im vergangenen Kita-Jahr den Kindern im Rollenspielbereich ein Klassenzimmer an mit Tafel, Schulbänken und (leeren) Aufgabenheften. Dieser wurde täglich intensiv bespielt und auch die jüngeren Kinder gingen gern „zur Schule“. Manchmal durften sie sogar die Lehrerrolle übernehmen.

Für die pädagogische Fachkraft setzt diese Arbeit ein hohes Maß an Präsenz und feinfühligem Beobachten voraus. Sie beobachtet die Kinder, um deren Bedürfnisse zu erkennen, sie begleitet die Exploration und ist als verlässlicher Beziehungspartner an der Seite des Kindes.

Sie gibt Freiraum und Impulse (wo diese nötig sind) und dokumentiert das Lernen des Kindes. Außerdem achtet sie auf entsprechende Rückzugsmöglichkeiten.

Dabei entstehen immer wieder auch Aktionen und Angebote. Die Inhalte und die Dauer werden durch die Interessen der Kinder bestimmt. Wer sich für eine Aktion entscheidet, sollte auch dabeibleiben. Dies fördert das Durchhaltevermögen und die Selbstverantwortung der Kinder. Beim gemeinsamen Planen der Themen und beim praktischen Umsetzen erlebt

sich jedes Kind als kompetent und setzt sich mit seinen Möglichkeiten und Grenzen auseinander.

Es bekommt die Chance, sich intensiv mit einem Thema auseinander zu setzen und seine Fähigkeiten zu erweitern.

Im Frühsommer verbrachten unsere Kinder z. B. viel Zeit im Atelier, um im dort aufgestellten Terrarium die Entwicklung kleiner Kaulquappen zu beobachten. Viel Geduld und Interesse brachten die Kinder auf, um jede Veränderung aufzunehmen (der Schwanz wächst, Fußansätze werden sichtbar!) und auf ihre eigene Weise zu dokumentieren (malen, Fotos, kleine Puzzleteile aus dem „Wachstumspuzzle“). Sie luden Eltern ein, sich mit ihnen täglich die Kaulquappen anzusehen, erklärten die Wachstumsfortschritte der Tiere und welches Futter sie bekommen.

Manches Kind hielt daheim sogar Ausschau nach einem Tümpel, als die Zeit gekommen war, die Frösche dahin zurückzubringen, von wo die Kaulquappen geholt wurden.

Auch kommunikativ bieten die Projekte viele Anlässe, um mit anderen Kindern und Erwachsenen in Kontakt zu kommen. Das Bedürfnis am Miteinander kann ebenso befriedigt werden, wie der Wunsch nach Zweisamkeit.

Auch noch nach den Sommerferien waren die Frösche Thema bei den Kindern und sie stellten Überlegungen an, wie es ihnen im Teich wohl ergangen war.

Die **Basiskompetenzen im BEP** (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan) sind grundlegende Fähigkeiten, die die Kinder befähigen, mit anderen zu interagieren und sich in ihrer Umwelt zurechtzufinden.

Zu den Basiskompetenzen gehören:

Personale Kompetenzen

Die Kindertagesstätte trägt als sozialer Lernort entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes bei. Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden verschiedene Basiskompetenzen genannt. Zu den personalen Kompetenzen gehören:

Selbstwahrnehmung

Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen können sich am besten entwickeln, wenn sich Kinder angenommen und geliebt fühlen. Unsere Aufgabe ist es „die Kinder da abzuholen, wo sie stehen“ und für sie Gelegenheiten zu schaffen, bei denen sie stolz auf ihre Fähigkeiten und Leistungen, Kultur und Herkunft sein können. In unseren verschiedenen Bildungsbereichen gibt es genügend Raum für die Kinder sich selbst wahrzunehmen, Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen und dadurch Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl zu entwickeln. Damit die Kinder ein positives Selbstkonzept bekommen, geben wir ihnen positive Rückmeldung und verbalisieren gemeinsam mit ihnen ihre Gefühle.

Motivationale Kompetenz

Wir fördern die motivationale Kompetenz der Kinder, indem wir sie zum eigenständigen Handeln ermutigen. Kinder fordern sich auch selbst heraus, indem sie mit großer Ausdauer Dinge untersuchen, Neues ausprobieren oder ihren Freunden/ihrem Freund nacheifern und es genauso gut schaffen wollen wie diese/r. Unsere Aufgabe besteht darin zu beobachten, wo jedes einzelne Kind steht und gemeinsam mit ihnen neue Herausforderungen zu suchen. Selbstwahrnehmung und motivationale Kompetenzen kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen.

Kognitive Kompetenz

Kognitive Entwicklung ist die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten und des Denkens. Diese Entwicklung ist beim Kind ein kontinuierlicher Prozess. Grundlegend für Erkennungs-, Gedächtnis- und Denkprozesse ist die Wahrnehmung durch unsere Sinne Sehen, Hören, Riechen, Tasten, Schmecken. Gerade in der Kindertagesstätte gibt es in diesem Bereich die unterschiedlichsten Spiele und Angebote wie z.B. Tastsäckchen, Riechspiele, Geschmacks- und Hörübungen, Puzzle, Memory, Lotto- und Dominospiele usw. Auch beim Hören von Geschichten, bei Bewegungsaktivitäten, beim Betrachten von Bildern, beim kreativen Gestalten, bei Frei- oder Regelspielen, beim Bauen und bei allen sonstigen alltäglichen Abläufen und Handlungen wird die kognitive Kompetenz gefördert. Die kognitiven Kompetenzen werden in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen gefördert.

Physische Kompetenz

Kinder lernen, dass sie für die eigene Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden selbst etwas tun können. Es gibt in der Kindertagesstätte viele verschiedene Möglichkeiten die physische Kompetenz zu fördern wie z.B.

- sich im Freien, an der frischen Luft aufhalten
- Ruhephasen zu erleben
- gemeinsam Kochen, Frühstück zubereiten
- sich in der Turnhalle austoben können
- genügend zu trinken

Unsere Kindertagesstätte hat am Projekt „Tigerkids“ teilgenommen. Dabei wurden diese Kompetenzen besonders gefördert. Auch das von der EU geförderte Schulmilch- und Obstprogramm trägt zur physischen Kompetenz bei.

Kompetenzen zum Handeln im Sozialen Kontext

In der Kita sind die Kinder zum ersten Mal in einer größeren Gemeinschaft. Dies bietet eine optimale Voraussetzung, um diese Kompetenz zu stärken. erlernen. Soziale Kompetenz entwickeln die Kinder z.B.

- durch ihre Sprache, Mimik, Gestik,
- in Gesprächen im Stuhlkreis, bei Kinderkonferenzen, beim gemeinsamen Betrachten von Bilderbüchern, bei Rollenspielen, jedem gemeinsamen Spiel
- im respektvollen Umgang miteinander,
- durch Vorbilder/Vorbildfunktion, Nachahmen...

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit, erfolgreich mit belastenden Lebensumständen und mit negativen Folgen von Stress umzugehen. Das heißt sich trotz dieser Risikobelastung zu einer kompetenten, stabilen und leistungsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln. Unsere Aufgabe ist es die psychischen Widerstandskräfte der Kinder in guten Zeiten aufzubauen und zu stabilisieren, damit sie für schwierige Zeiten gewappnet sind. Welche konkreten Erfahrungen unterstützen die Entwicklung von Resilienz?

- Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln Kinder, wenn sie ihre Stärken kennen und ein positives Selbstbild entwickeln. Im täglichen Miteinander bestärken und ermutigen wir die Kinder und möchten, dass sie eine optimistische Lebenseinstellung und eine positive Sicht von der Welt bekommen.
- Wichtig dabei ist auch, dass die Kinder ihre Stärken kennen und nicht abhängig von Lob „von außen“ sind.
- Ein „Zufluchtsort“ ist ebenfalls in belastenden Familiensituationen wichtig, Kinder brauchen erwachsene Personen (Eltern, Verwandte, Nachbarn, Erzieher in der Kita) oder auch eine Gruppe, die ihnen Unterstützung und Stabilität geben. Auch Räumlichkeiten, Begegnungen und Rituale in der Kita können „Zuflucht“ bieten.
- In der Kita entwickeln sich Kinderfreundschaften. Diese können in Krisenzeiten sehr hilfreich sein. Freunde stützen sich gegenseitig und fangen sich auf – das können wir in täglich beobachten.
- Ein positiver Umgang mit Stress wird immer wichtiger. Deshalb lernen Kinder in der Kita eine gute Balance zwischen Bewegung, Aktion und Ruhephasen zu finden. Auch haben die Kinder in Melys Möglichkeit zur Ruhe zu kommen (z.B. Yoga).
- Kinder bekommen in der Gruppe und von uns Erwachsenen Hilfestellung und Unterstützung, eigene Probleme und Konflikte zu lösen.
- Selbstbewusste und verantwortungsbewusste Kinder können Krisenzeiten besser verkraften. Das Selbstbewusstsein wird durch körperliche Gesundheitsressourcen, Talente und Hobbys gestärkt. Inneren Halt kann auch ein religiöser Glaube geben. Wir beten gemeinsam vor dem Essen und feiern christliche Fest, z.B. Erntedank.
- Die Aufgabe der Kita ist es auch, die Eltern in ihrem Erziehungsauftrag zu stärken damit sie einen den Bedürfnissen ihres Kindes/ ihrer Kinder entsprechenden Umgangsstil praktizieren.

Ein Ziel des Bildungsplanes möchten wir noch ausführlich erwähnen: **Partizipation**.

In unserer Kita bedeutet Partizipation, dass die Kinder altersgemäß an Entscheidungen beteiligt werden, die ihr Leben und das der Gruppe betreffen, um ihre Selbstwirksamkeit, ihr Demokratieverständnis und ihre soziale Kompetenz fördert.

Unsere Kinder werden aktiv in den Kita-Alltag miteinbezogen. Und das betrifft alle Bereiche. Ein Beispiel dafür: Unser Essbereich erhielt den Namen „Goldener Tiger“ nach einer gemeinsamen Abstimmung, die wie ein Öffentliches Wahlverfahren vorbereitet wurde und den Kindern mit einer Vorschlagsliste die Möglichkeit zur geheimen Wahl (Urne!) gegeben hat. Es hatte damals auch Namen gegeben, die uns Erwachsenen besser gefallen haben. Dennoch war klar, dass auch wir nur eine Stimme haben und das Ergebnis akzeptieren würden.

Partizipation ist ein Recht, das auch gesetzlich in der UN-Kinderrechtskonvention verankert ist. Es erfordert eine wertschätzende Haltung der Fachkräfte, die Kinder als kompetene Partner zu sehen.

Art. 6 BayIntG Frühkindliche Bildung

Alle Kinder in Kindertageseinrichtungen sollen zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur erfahren. Der Träger einer Kindertageseinrichtung hat dafür Sorge zu tragen, dass sie lernen, sinn- und werteorientiert und in Achtung vor religiösen Überzeugungen zu leben sowie eine eigene von Nächstenliebe getragene religiöse oder weltanschauliche Identität zu entwickeln. Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen. Die Kindertageseinrichtungen sollen dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

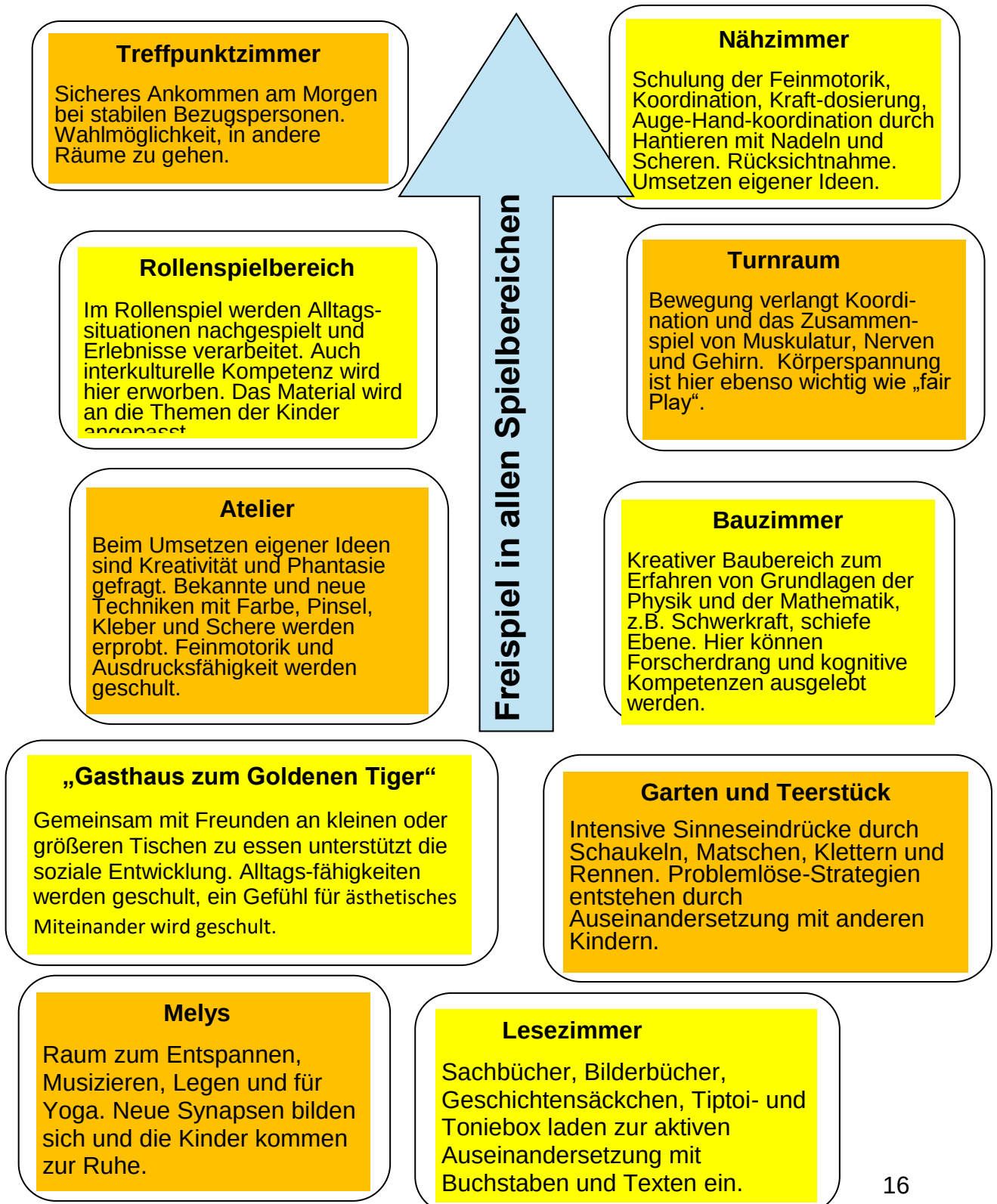
So heißt es im Gesetz, das wir versuchen umzusetzen. Wir machen keinen Unterschied bei unseren Kindern und Eltern und respektieren jede Religion und Weltanschauung sofern sie unserer westlichen Weltanschauung und unseren demokratischen Werten entsprechen.

Andersgläubige Kinder werden bei christlichen Festen nicht ausgeschlossen, müssen aber nicht daran teilnehmen. Im Gegenzug haben wir auch schon „Nicht-christliche“ Feste begangen (z. B. Zuckerfest). Wir werden niemals versuchen, Kinder „bekehren oder missionieren“.

Wir gehen auf unsere nicht deutschsprachigen Familien zu, erklären ihnen – auch mit Hilfe eines Dolmetschers – alles Wissenswertes. Bei Festen gehen wir aktiv auf sie zu und bitten sie um Unterstützung – so sitzen sie z.B. nicht im Abseits und kommen aktiv mit den anderen Eltern in Kontakt.

9. Offenes Konzept in unseren Räumen

Zielsetzung: Individuelle Weiterentwicklung im eigenen Tempo



10. Reggio-Pädagogik

In vielen Facetten unserer täglichen Arbeit spiegeln sich Inhalte der Reggio-Pädagogik wider.

Diese Erziehungsphilosophie stammt aus Italien und wurde unter dem Pädagogen Loris Malaguzzi, der entscheidend zur Entwicklung beigetragen hat, weltbekannt. Dabei geht es nicht um ein Programm oder ein Konzept, sondern um eine besondere Grundhaltung in der Arbeit mit den Kindern und Eltern.

Ein Kind ist aus hundert gemacht!

**Ein Kind hat hundert Sprachen
hundert Hände
hundert Gedanken
hundert Weisen zu denken,
zu spielen und zu sprechen
immer hundert Weisen zu singen
und zu verstehen**

**hundert Welten zu entdecken
hundert Welten zu erfinden
hundert Welten zu träumen.**

**Das Kind hat hundert Sprachen
doch es werden ihm
Neunundneunzig geraubt.**

**Die Schule und die Umwelt
trennen ihm den Kopf
vom Körper.
Sie bringen ihm bei
ohne Hände zu denken
ohne Kopf zu handeln
ohne Vergnügen zu verstehen
ohne sprechen zuzuhören.**

**Nur Ostern und Weihnachten
zu lieben und zu staunen.**

**Sie sagen ihm, dass
das spielen und die Arbeit
die Wirklichkeit und die
Phantasie
die Wissenschaft und die
Vorstellungskraft
der Himmel und die Erde
die Vernunft und der Traum
Dinge sind, die nicht
Zusammengehören.**

**Sie sagen also, dass es
die hundert Sprachen nicht gibt.
Das Kind sagt:**

Dieses Gedicht macht deutlich, dass Kinder auf vielfältige Art und Weise die Welt begreifen und wir Erwachsene sie dabei nicht durch unsere eigene Sichtweise vorab einschränken dürfen. Uns ist der wertschätzende Umgang mit den kindlichen Gedanken, Äußerungen und Handlungskonzepten wichtig und wir lassen uns gerne darauf ein.

Folgende Inhalte der Reggio-Pädagogik finden sich in unserer Einrichtung:

- Bild vom Kind – kompetentes, aktives und sich selbst bildendes Kind
- Vorstellung von Bildung und Lernen (wie geht das?)
- Bedeutung von Projekten und Aktionen
- Bildungsfunktion von Räumen – Raum als „3. Erzieher“
- Sprechende Wände (Darstellen von Entwicklungen und Verläufen)
- Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen mit Fotos
- Rolle des Erwachsenen – der Fachkräfte
- Gestaltung von Lebensräumen
- Schaffen von positiver Atmosphäre

11. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Nur so können wir die aktuellen Themen und Bedürfnisse der Kinder herausfinden und die pädagogische Arbeit danach ausrichten. Jedes Kind wird spontan **und** gezielt von mehreren Fachkräften beobachtet und uns ist dabei besonders wichtig, dass jedes Kind in unserem Fokus ist. Beobachtet und notiert wird in jedem Bildungsbereich, unser Team trägt die Notizen regelmäßig zusammen. In der Teambesprechung werden diese Aufzeichnungen regelmäßig besprochen, um ein vollständiges Bild von jedem Kind zu erhalten. Kein Kind fällt durchs Raster!

Bei der Beobachtung achten wir besonders auf Kompetenzen, Stärken und Interessen der Kinder und erhalten dabei auch einen Einblick in eventuelle Schwächen. Wir halten Fortschritte in der Entwicklung fest und tauschen uns darüber im pädagogischen Fachteam wie auch mit den Kindern selbst aus. Regelmäßig halten wir sog. „Altersbesprechungen“ ab und nehmen Fallberatungen ins Gesamtteam auf. Damit gewährleisten wir einen offenen Blick auf jedes Kind, der unterschiedliche Einstellungen und Werte berücksichtigt und Fähigkeiten bewusstmacht.

Beobachtungen die „Ressourcen-Sonne“, welche den Entwicklungsstand des Kindes gut sichtbar und wertschätzend darstellt. Tägliche Tür- und Angelgespräche sind mit mehreren Fachkräften unseres Teams möglich.

Zur schriftlichen Aufzeichnung verwenden wir zum einen die gesetzlich vorgeschriebenen Bögen, wie z.B. SELDAK (Sprachentwicklung von Kindern deutschsprachiger Herkunft) und SISMIK (Sprachentwicklung von Kindern mit Migrationshintergrund) sowie PERIK (emotionale Entwicklung). Diese Bögen wurden vom IFP (= Institut für Frühpädagogik) entwickelt und die Vordrucke können in unserer Elternecke eingesehen werden. Zum anderen arbeiten wir mit den Bögen von „Mein Portrait“, die uns einen differenzierten Blick auf das Wohlbefinden der Kinder und ihr Einlassen auf Spiel- und Lernerlebnisse gewährt. Diese sind ebenfalls in unserer Elternecke zur Ansicht ausgelegt.

Entwicklungstabelle nach Beller – ist ein Beobachtungs- und Dokumentationsverfahren, das wir nur gelegentlich anwenden, da er sehr zeitaufwendig ist. Er gibt uns nach der Auswertung ein relativ genaues Bild über einzelne Entwicklungsbereiche und evtl. vorhandene Defizite. Wir nützen diesen Bogen, um detailliertere Aussagen zu spezifischen Entwicklungsbereichen zu bekommen, wenn ein Kind uns besonders aufgefallen ist.

Alle diese Beobachtungen und Erkenntnisse unterliegen dem Vertrauensschutz, d.h. sie sind zum Austausch mit den Eltern, den Kindern selbst (Lernerfahrungen bewusstmachen), mit Leitung und Fachkräften gedacht. Sie dürfen nur mit Zustimmung der Eltern an Dritte (z. B. Fachdienste, Lehrer usw.) weitergegeben werden. Die Auswertungsergebnisse aller Bögen stellen die Grundlage für unseren pädagogischen Alltag dar. In Gesprächskreisen äußern sich die Kinder zu ihren Interessen und bringen Themenwünsche ein, Alltagsbeobachtungen geben Auskunft über aktuelle Interessen der Kinder. Gemeinsam planen wir Aktionen und Projekte, stimmen diese während der Umsetzung immer wieder ab und reflektieren am Ende auch gemeinsam den Verlauf. Diese Erfahrungen fließen dann in die nächste Planung mit ein.

Für jedes Kind legen wir ein „Schatzbuch“ an, in dem Fotos, Zeichnungen, Lerngeschichten usw. gesammelt werden. Aushänge im Eingang und vor den Bildungsräumen gewähren

einen Einblick in den Kita-Alltag und das Spielgeschehen. Am Ende der Kindergartenzeit darf jedes Kind sein Schatzbuch und seinen Fotoordner mit nach Hause nehmen.

12. Ein-/Umgewöhnung

Die Eingewöhnung in den Kindergarten ist eine besonders wichtige Phase für die Kinder, Eltern und unser Fachpersonal. Kinder, die den ersten Übergang von der Familie in die außerhäusliche Betreuung erfolgreich bewältigt haben, erwerben dabei vielfältige Kompetenzen und Selbstvertrauen.

Mit den Kindern unserer Starter- oder Krippengruppen bereiten wir den Übergang gemeinsam vor, z.B. durch Besuche und Aktionen (wie gemeinsame Waldtage), Austausch mit den jeweiligen Fachkräften. Auch die „Wechselkinder“ benötigen eine Eingewöhnungszeit im Kirnachweg.

Während der Ein-/ Umgewöhnungszeit bauen die Kinder eine weitere stabile Beziehung zu unserem Fachpersonal auf, die jedoch keine Elternbeziehung ersetzt.

Durch eine erfolgreiche Eingewöhnungszeit kann sich das Kind auch später freudig auf Neues einlassen. Das Wohlfühlen in der Einrichtung stellt die Basis für alle weiteren Lernprozesse dar.

Im Vorfeld:

- Infoabend zur Anmeldung (für die Eltern- Kennenlernen des Konzepts und der Rahmenbedingungen)
- Elternabend zum Neuanfang bzw. Übergang (Kennenlernen der Räume und der Fachkräfte)
- Schnuppertag für Kinder – Besichtigung der Räume und Kennenlernen der Bezugserzieherin, bzw. seitens Kita: Erstes Kennenlernen der Kinder, erster Kontakt zu den Kindern

Zum Kindergarten-Start:

- Sicherheit gewinnen (Eltern sind die ersten Tage dabei und vermitteln den Kindern Ruhe und Sicherheit, die Kinder lernen die Einrichtung, Abläufe und Rituale kennen)
- Parallel dazu baut das Kind Vertrauen auf (positive Beziehung zur Fachkraft)
- Die erste Trennung (Zeitpunkt und Dauer nach Absprache mit den Eltern, zuerst nur kurz, die Trennungszeiten werden dann langsam verlängert).
- Vertrauen aufbauen (positive Beziehung zur Fachkraft)
- Klare Rituale – schon zuhause und auf dem Weg zur Kita helfen den Kindern sich zurechtzufinden. Feste Bringzeiten, Verabschiedungsrituale und auch ein Lieblingsspielzeug als Übergangsobjekt geben Sicherheit.
- Wichtig ist auch das rechtzeitige Abholen am Mittag.

Unser Umgang mit Eingewöhnung basiert auf den Grundlagen unterschiedlicher Eingewöhnungsmodelle und unserer praktischen Erfahrung.

Die Umsetzung richtet sich nach dem individuellen Bedarf und der Persönlichkeit des Kindes. Es braucht Zeit, Ruhe und seine vertraute Bezugsperson als „sicheren Hafen“, von dem aus es seine Möglichkeiten bei uns erforschen kann. Diese Sicherheit bekommt es, solange dies nötig ist.

Wichtig ist dabei, dass Sie sich als Eltern zurückhalten und sich nicht als Animator Ihres Kindes einspannen lassen. Somit lernt Ihr Kind, dass es seine Bedürfnisse aktiv umsetzen kann und dies auch tun darf. Begleitung bekommt es von seiner Bezugsfachkraft und weiteren Fachkräften.

Die Eingewöhnungszeit kann nach einigen Tagen abgeschlossen sein, aber sie kann sich auch über mehrere Wochen erstrecken. Über das Ende der Eingewöhnung entscheidet unser Fachpersonal und erläutert den Eltern die Motive dafür.

Die Eingewöhnungszeit bietet auch den Eltern eine große Chance. In dieser Zeit können sie uns Fachkräfte, unsere Arbeit, unsere Arbeitsweise, unseren Umgang mit den Kindern kennen lernen und praktisch erleben. Dadurch gewinnen ebenfalls die Eltern Sicherheit und können ihr Kind besser vertrauensvoll loslassen.

Denn auch Eltern brauchen eine Eingewöhnungszeit

Wir freuen uns gemeinsam mit den Eltern, wenn das Kind diesen Schritt erfolgreich gemeistert hat.

13. Erziehungspartnerschaft

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Die Familie ist die erste und wichtigste Erziehungsinstanz und dadurch am stärksten prägend für die Entwicklung des Kindes.

Eltern sind Experten für ihr Kind – keiner kennt das Kind besser als sie! Besucht das Kind einen Kindergarten, begegnen sich Eltern und Erzieher als Partner in gemeinsamer Verantwortung für das Kind, um so dem Kind ideale Entwicklungsbedingungen bieten zu können.

Dabei sprechen wir von einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.

Elternarbeit ist für uns der Fachbegriff für die "Arbeit" mit Eltern (bzw. Familien) als Gegenstück zur "Arbeit" mit Kindern. Da eine isoliert von den Eltern verlaufende institutionelle Kindererziehung wenig Erfolg versprechend ist, wird das Elternhaus in unsere Arbeit miteinbezogen. Angestrebt wird von uns eine Erziehungspartnerschaft, in der sich alle Parteien öffnen, sich austauschen und zum Wohle der Kinder kooperieren.

Forschungsergebnisse zeigen, dass sich eine gute Kooperation zwischen Familie und Einrichtung positiv auf die Entwicklung der Kinder auswirkt.

Elternarbeit bedeutet auch, dass Eltern bei uns Hilfe und Rat bei Fragen und Problemen in den Bereichen der kindlichen Erziehung und Entwicklung erhalten können. Diese Unterstützung der Eltern nimmt in den letzten Jahren stark zu und erfordert viele Ressourcen. So gewinnt die Weiterbildung „Elternbegleitung“ an Bedeutung (außerdem unterstützen die Kollegen mit dieser Zusatzqualifikation unser Team mit wertvollen Tipps und Vorschlägen).

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Familien und Fachkräften basiert auf einem positiven Vertrauensverhältnis. Dieses erreichen wir durch gegenseitige Geduld und Akzeptanz, Toleranz und Vertrauen. Natürlich gehören auch Dialogbereitschaft und Offenheit von beiden Seiten dazu.

Dies setzen wir so um:

- Infoabend zur Anmeldung
- Eingewöhnungszeit gemeinsam gestalten
- Willkommensgespräche nach Abschluss der Eingewöhnung
- geplante, ausführliche Elterngespräche / Entwicklungsgespräche
- Tür-Angel-Gespräche
- Kontaktpflege auch über digitale Wege, z.B. Kita-App
- Feste – Feiern – Familienaktionen
- Elternschreiben – Infobriefe
- Elternbeirat, Elternbeiratswahl
- Elternveranstaltungen mit und ohne Referenten
- altersinterne Elternabende
- Beratung der Eltern bei Entwicklungsrisiken der Kinder
- Vermittlung von Fachdiensten
- Begleitung von Übergängen
- Nutzen von Elternkompetenzen – backen, singen, schminken, Technik, ...
- Mithilfe bei Festen und Veranstaltungen

Eine regelmäßige, jährliche Elternumfrage gibt uns Feedback über unsere Arbeit und trägt auch zur Qualitätssicherung bei. Die Auswertung wird für alle Eltern zugänglich gemacht und die Ergebnisse werden im Team reflektiert, um die Pädagogische und organisatorische Arbeit zu verbessern.

14. Elternbeirat

Laut Bayerischem Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz muss bei allen Kindergärten ein Beirat bestehen, der die Zusammenarbeit zwischen Träger, Einrichtung, Eltern und Grundschule fördert. Dieses Gremium wird demokratisch von der gesamten Elternschaft zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres gewählt.

Der Elternbeirat hat lt. BayKiBiG folgende Aufgaben:

- Der Elternbeirat wird vom Träger und der Kindergartenleitung informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.
- Der Elternbeirat berät über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.
- Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht den Eltern und dem Träger gegenüber abzugeben.

Aufgaben und Tätigkeiten des Elternbeirats bei uns in der Kindertagesstätte:

- Mitsprache der Jahresplanung
- Besprechung aktueller Themen
- Planung und Mitgestaltung von Festen (z.B. St. Martin, Fasching)
- Aktionen, deren Erlös dem Kindergarten zugutekommen (z.B. Kuchenverkauf)
Diese Aktionen gehen vom Elternbeirat aus.
- Organisation von Elternabenden
- Organisation von Schwimmkursen oder Kindergartenskikursen
- Vermittler bei Problemen
- Ansprechpartner für Eltern mit ihren Wünschen und Anliegen

15. Kooperation- Übergang Kindergarten/Schule

Kinder sind in der Regel hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensraum "Schule" einzulassen. Dennoch geht dieser Schritt auch mit Unsicherheiten einher. Können Kinder jedoch auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus der Kindergartenzeit zurückgreifen, sind die Chancen hoch, den neuen Lebensabschnitt zu meistern.

Die „Vorschule“ startet tatsächlich mit der Geburt des Kindes. Bereits zuhause lernt es viele Verhaltensweisen und Fähigkeiten für die spätere Schulfähigkeit.

Entscheidend dafür ist, dass es sich intensiv mit Situationen und Fragestellungen auseinandersetzen darf. Nur durch eigene praktische Erfahrungen und eine offene Fehlerkultur kann es Fortschritte machen. Jedes Kind hat dabei sein individuelles Tempo.

Vorschule ist jeden Tag - im Freispiel erhält jedes Kind vielfältige Möglichkeiten, sich mit Themen auseinanderzusetzen und eigene Ideen umzusetzen. Der gemeinsame Morgenkreis ist ebenfalls ein Baustein zur „Schulreife“, denn hier kann in der Gemeinschaft das strukturierte Lernen erlebt werden.

Ziele:

In Kooperation mit Eltern, Fachkräften und Lehrern sollen nachfolgende Ziele gemeinsam mit dem Kind umgesetzt werden:

Individuell für jedes Kind werden Basiskompetenzen (Kommunikation, Selbstvertrauen, emotionales stark-sein) und schulnahe Kompetenzen (Erfahrung mit Schriftkultur, mathematische Grundkompetenzen) vermittelt werden.

In Zusammenarbeit beider „Systeme“ (Kita und Schule) soll die Selbstständigkeit gefördert und eine Beziehung zu Lehrer und Schule aufgebaut werden. Weiterhin soll das Kind seine neue Rolle als Schulkind erfassen und Lernanforderungen mit Neugier, Freude und Motivation aufgreifen. Dafür benötigt es auch Disziplin, Ausdauer und Frustrationstoleranz.

Umsetzung:

In Bayern wurden die Grundschulen aufgefordert, Kooperationsbeauftragte für die Zusammenarbeit mit den Kindergärten zu bestellen.

- Erstellung eines gemeinsamen Kooperationskalenders fürs Jahr
- Gegenseitiges Hospitieren
- Regelmäßige interne Kooperationstreffen mit Lehrern und Fachkräften
- Die Kooperationslehrkraft besucht die zukünftigen Schulkinder im Kindergarten, um diese kennen zu lernen, die Koop-Stunde für die Kinder findet 14tägig statt
- Die Vorschulkinder gehen mit der Kooperationslehrkraft regelmäßig in das Schulgebäude, um die Räumlichkeiten kennen zu lernen
- Die Zweitklässler lesen den Kindergartenkindern vor
- Elternabend mit Lehrern als Gesprächsrunde
- Vorschulkinder schnuppern in der Schule
- Verabschiedung der Vorschulkinder
- Einschulungsgespräche mit Eltern und Fachkräften, z.T. unterstützt von der Koop-Kraft

Unser Konzept für den Vorkurs Deutsch 240 konzentriert sich auf die frühe, alltagsintegrierte Sprachförderung, die Kinder mit Sprachförderbedarf über 18 Monate hinweg vor der Einschulung gezielt in ihrer Sprachkompetenz fördert. Ziele sind der Ausbau von Wortschatz und Grammatik, Verbesserung der Artikulation sowie Förderung von Zuhören und Verstehen durch gezielte Aktivitäten wie Vorlesen, Spiele, Lieder und Gesprächsrunden. In Kleingruppen treffen sich die Vorkurs-Kinder jede Woche mit einer

Fachkraft, um an - nach ihren Interessen gestalteten - Angeboten teilzunehmen. Dabei kommen sie ganz selbstverständlich zu Wort, tauschen sich aus, planen gemeinsam und sprechen sich ab. Inhalt kann z.B. ein Gespräch übers Frühstück sein und darauf aufbauend das Schreiben eines Einkaufszettels. Dem schließt sich ein Besuch beim Bäcker an, um selbst Semmeln oder Brezen zu kaufen. Danach wird der Tisch gemeinsam fürs Frühstück gedeckt und zusammen gegessen.

Die Fachkraft begleitet die Tätigkeiten, setzt entsprechende Impulse, achtet darauf, dass jedes Kind sich einbringt und dokumentiert die Fortschritte.

16. Integration - Inklusion

„Integration“ heißt wörtlich übersetzt „Wiederherstellen einer Einheit“, d.h. Kinder mit und ohne Beeinträchtigung haben miteinander Spaß, spielen und lernen zusammen und machen gemeinsame Erfahrungen.

Integriert werden kann allerdings nur, wer vorher ausgegliedert wurde. Deshalb kommt es bei der „Inklusion“ erst gar nicht zu einer Ausgrenzung. Kinder mit Beeinträchtigung oder von Behinderung bedroht sollen nach Möglichkeit nicht von ihrem sozialen Umfeld getrennt spielen und lernen. Wichtig ist ein respektvoller Umgang mit Unterschieden und ein entschiedenes Eintreten gegen Diskriminierung.

Als gesetzliche Grundlage für Integration gilt:

Kinder mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen haben laut § 2 Satz 1 SGB IX einen Anspruch auf Eingliederungshilfe, für deren Gewährung bei Kindern bis zu sechs Jahren in Bayern das Sozialamt zuständig ist. Bei schwer pflegebedürftigen Kindern besteht auch die Möglichkeit, damit eine Zusatzkraft zur Unterstützung der Gruppe zu finanzieren. Der Bezirk Schwaben leistet zudem finanzielle Unterstützung für Einzelintegrationsplätze.

Unsere Einrichtung nimmt gerne „Kinder mit besonderen Bedürfnissen“ auf. Dabei ist es uns wichtig, dass für diese Kinder dann auch die Rahmenbedingungen stimmen. So kann es sein, dass das Personal bestimmte medizinische Schulungen benötigt, dass die Kinderzahl in der Gruppe reduziert wird bzw. eine Inklusionskraft eingestellt werden muss. Ist das alles geklärt, spricht einer Aufnahme nichts entgegen.

In den letzten Jahren konnten wir in dieser Beziehung sehr viele positive Erfahrungen sammeln. Die Kinder haben viel voneinander gelernt und unsere I-Kinder haben die Gemeinschaft bereichert. Viele Abläufe mussten von uns anders gestaltet werden, vieles musste überdacht werden. Und davon haben alle profitiert!

Ziele der Integration/Inklusion:

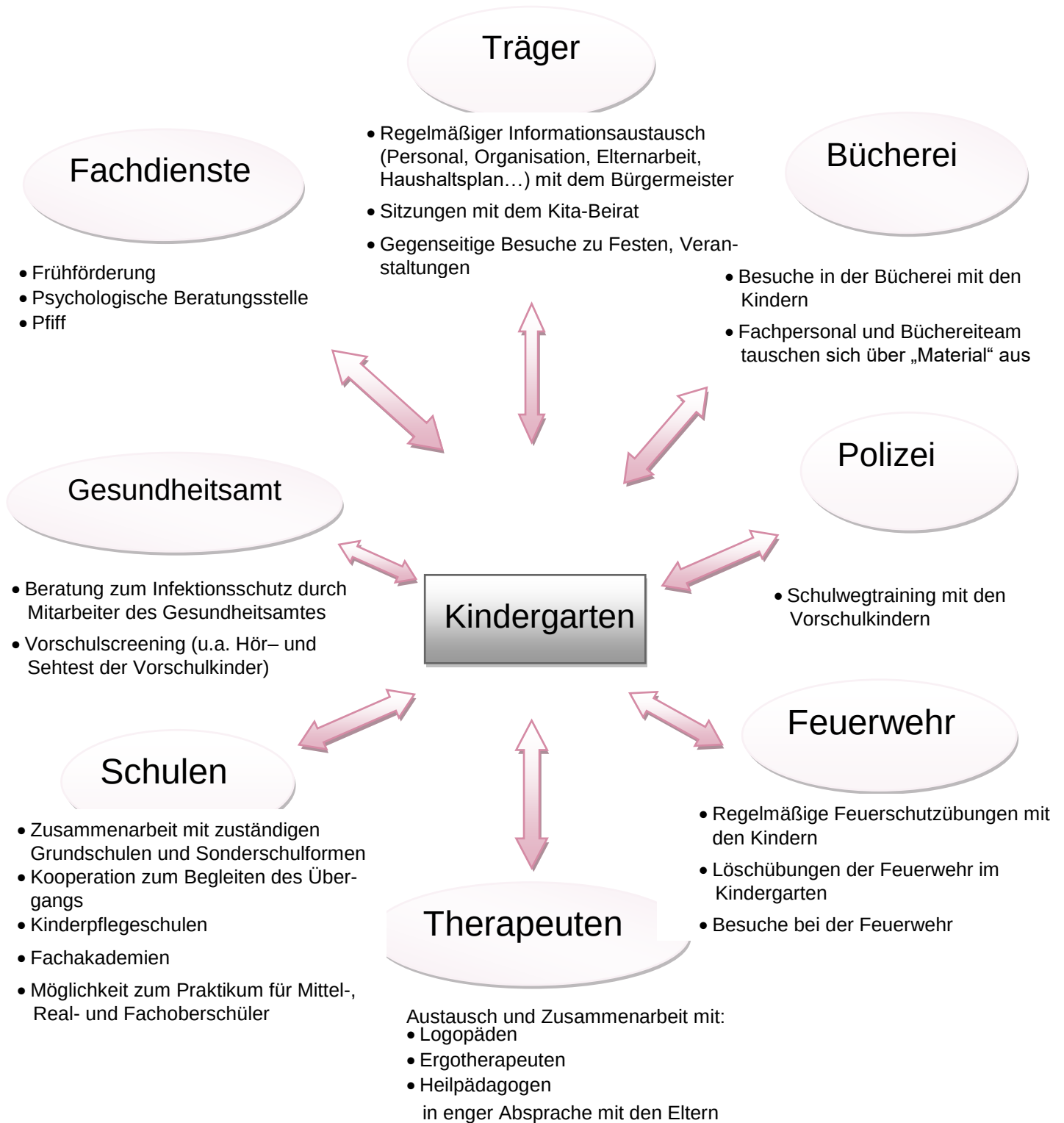
- Abbau von Hemmschwellen
- Freunde finden, Freundschaften
- Erkennen, dass **alle** Kinder ein Teil der Gemeinschaft sind
- Förderung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Gegenseitige Sensibilisierung für die Bedürfnisse anderer
- Stärkung des Sozialverhaltens
- gegenseitiges Verständnis, Achtung und Toleranz

Umsetzung und Hilfestellungen:

- Unterstützung der Eltern bei der Beantragung eines Integrationsplatzes beim Bezirk Schwaben
- Nach der Genehmigung des Platzes: Erstellen eines individuellen Förderplans
- Gezielte Förderung – Angebote für das Kind
- Schaffung eines angemessenen und ansprechenden Umfeldes
- regelmäßiger Dialog/Austausch mit den Eltern
- fachliche Beratung für das pädagogische Personal sowie gegenseitige Hospitation durch die Frühförderstelle
- Runder Tisch mit allen Beteiligten (Eltern, Team, Fachtherapeuten)
- Austausch mit Kinderärzten
- Zusammenarbeit mit therapeutischen Fachdiensten, z.B. Ergotherapie, Krankengymnastik oder Frühförderung

17. Vernetzung

Mit wem wir zusammenarbeiten



18. Rechtliche Grundlagen

Seit 2006 gibt es das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG). Es umfasst nicht nur die Kindergärten, sondern alle Bereiche vorschulischer Betreuung, d.h. auch Krippen und Tagespflegeplätze.

Das BayKiBiG regelt die gesetzlichen Voraussetzungen für die Neuschaffung, Ausstattung und den Betrieb von Betreuungseinrichtungen. Angefangen vom Bau (Räume, Raumgröße, Lage, Ausstattung, Außenanlagen) über Personal (wie viele Kräfte, welche Ausbildung) bis hin zur Zusammenarbeit mit Eltern (Elternbeirat, Elternarbeit) und Institutionen (Grundschule, Fördereinrichtungen) legt es Grundsätze dar, nach denen die Ausführung in der Praxis zu erfolgen hat. Es erteilt einen gesetzlichen Auftrag an die Kindertagesstätten zur Bildung, Betreuung und Erziehung der Kinder: „...bieten jedem Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken ...“ (§1, Art. 10 BayKiBiG).

Darin enthalten ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (kurz: BEP), welcher als Grundlage für die tägliche Arbeit in allen bayerischen Kindertagesstätten gilt. Dieser ist – im Gegensatz zum schulischen Lehrplan – ein Orientierungsrahmen und gibt kein konkreten Lernergebnisse vor.

- Er skizziert *Prinzipien*, welche für die Förderung der Lern- und Erziehungsprozesse wichtig sind:
Frühes Lernen gilt als Grundstein für lebenslanges Lernen.
Bildung im frühkindlichen Alter wird als sozialer *Prozess* definiert.
Bedingungslose Akzeptanz und Respektierung des Kindes.
Stärkung der kindlichen Autonomie und sozialer Mitverantwortung.
Im Mittelpunkt von Bildung steht die Vermittlung lernmethodischer Kompetenz sowie Wecken von Lust und Freude am Lernen.
- Er beschreibt *Basiskompetenzen*, welche bei den Kindern zu fördern sind:
Selbstwertgefühl, Autonomieerleben, Kreativität, Widerstandsfähigkeit, Kompetenzerleben, Denkfähigkeit, Problemlösefähigkeit u.v.m.
- Er gibt Anregungen, welche *Förderschwerpunkte* zu setzen sind:
Sprachliche Bildung, mathematische Förderung, naturwissenschaftliche und technische Bildung, musikalische Erziehung, Bewegungsförderung, Umweltbildung u.a.

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf den Prinzipien des BEP und erfüllt die Anforderungen des BayKiBiG. Außerdem sehen wir uns der UN-Kinderrechtskonvention von 1989 verpflichtet, welche die verbindlichen Rechte aller Kinder aufzeigt und einfordert, z.B. das Recht auf Spielen.

Im BayKiBiG ist auch der Schutzauftrag des Trägers jeder pädagogischen Einrichtung geregelt, der die Erkennung und Abwendung einer Kindeswohlgefährdung sicherstellen soll (§ 8a BayKiBiG). Daraus ergibt sich die Verpflichtung der Leitung und des pädagogischen Fachpersonals, bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte einer Kindeswohlgefährdung eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen (siehe Schutzkonzept).

Auch in der UN-Kinderrechtskonventionen ist die umfassende Grundlage für die Rechte der Kinder weltweit und verankert das Recht auf Bildung (Art. 28) und Schutz (u.a. Art. 19) als zentrale Säulen, die Staaten zur Sicherstellung des Kindeswohls verpflichten.

19. Schutzkonzept

Unser Schutzkonzept verfolgt das Ziel, dass unsere Kinder in einer sicheren Umgebung aufwachsen. Das beinhaltet auch „gefahrenarm“ und „gewaltfrei“.

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat höchste Priorität und basiert auf einem klaren Werteverständnis von Achtung, Respekt und Verantwortung.

Unser Schutzkonzept basiert auf folgenden rechtlichen Grundlagen:

- UN-Kinderrechtskonvention Art. 19
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- Sozialgesetzbuch (SGB) VIII insbesondere § 79 a
- SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- SGB VIII § 8 b Fachliche Begleitung und Beratung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- SGB VIII § 47 Meldepflichten
- SGB VIII § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung

Diese Rahmenbedingungen verpflichten uns zur Risikoanalyse (Gefahrenereinschätzung), Prävention (Verhaltenskodex, Schlüsselsituationen, Sexualpädagogisches Konzept, Beschwerdemanagement, Präventionsangebote), frühzeitigen Interventionen (Vorgehensweise bei Verdachtsfällen) und transparenten Aufarbeitung von Verdachts- und Gefährdungsfällen.

Mit all diesen Punkten haben wir uns in den letzten Jahren intensiv auseinandergesetzt. Jede Mitarbeiterin muss wissen, was unser Schutzkonzept bewirkt, welche Auswirkungen das auf unsere tägliche Arbeit hat, wie wir uns den Kindern gegenüber verhalten, wie wir mit ihnen sprechen und welche Regeln bei uns zwingend gelten.

Da uns die Wichtigkeit des Schutzkonzeptes bewusst ist, halten wir regelmäßig zu diesem Thema Workshops ab. Neue Mitarbeiter bekommen eine ausführliche Erklärung bei Arbeitsbeginn.

Im pädagogischen Alltag wird dies bei uns so gehandhabt, dass beobachtete Auffälligkeiten schriftlich festgehalten und in der Fallbesprechung im Gesamtteam vorgestellt werden. Daraufhin erfolgt ein gemeinsames Gespräch mit den Eltern, um die Hintergründe des Verhaltens zusammen zu erörtern. Gibt es dabei keine Lösung bzw. Änderung, wird der Fall einer erfahrenen Fachkraft vorgestellt, welche der Träger in seiner Vereinbarung mit der Aufsichtsbehörde benannt hat. Je nach Anraten der Fachkraft gibt es weitere Gespräche mit den Eltern, zu denen auch das Jugendamt hinzugezogen werden kann. Oberste Priorität haben dabei die Abwendung einer Kindeswohlgefährdung und der Schutz des Kindes.

Das komplette Schutzkonzept ist in einer **separaten Aufstellung** vorhanden.

20. Sprach-Kita

1. Vorstellung des Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ - Schwerpunkte
2. Ziele des Bundesprogramms
3. Sprach-Kita in unserer Einrichtung
 - Umsetzung der Schwerpunkte im Tagesablauf
 - Alltagsintegrierte Sprache
 - Inklusiv Pädagogik
 - Zusammenarbeit mit der Familie
 - Digitalisierung
4. Aktualisierung - Landesprogramm

1. Mit dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ fördert das BMFSFJ seit 2016 die sprachliche Bildung als Teil der Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung. Das Bundesprogramm richtet sich vorwiegend an Kitas, die von einem überdurchschnittlich hohen Anteil von Kindern mit sprachlichem Förderbedarf besucht werden. Das Programm verbindet vier inhaltliche Schwerpunkte: alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien und Digitalisierung. Diese stehen alle sehr eng in Verbindung und fließen ineinander hinein und sind nicht separat zu denken.

Für jede Sprach-Kita stellt das Programm zusätzliche Fachkräfte zur Verfügung. Die Kita-Teams werden durch diese zusätzlichen Fachkräfte mit Expertise im Bereich sprachliche Bildung verstärkt, die direkt in der Kita tätig sind. Diese beraten, begleiten und unterstützen die Kita-Teams bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung. Zudem finanziert das Programm eine zusätzliche Fachberatung, die kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in den Sprach-Kitas unterstützt. Sie qualifiziert die Fachkräfte innerhalb eines Verbundes.

2. - Stärkung des Systems früher Bildung mit Hilfe von Funktionsstellen in den Kindertageseinrichtungen,
 - Qualifizierung und Spezialisierung von zusätzlichen Fachkräften in den Handlungsfeldern sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien und dem Querschnittsthema Digitalisierung,
 - fachliche Unterstützung und Weiterentwicklung der Kita-Teams sowie Weiterentwicklung der Einrichtungskonzeptionen
 - Stärkung und Qualifizierung des Unterstützungssystems (Fachberatung)
 - Wichtigkeit der Sprachbildung sichtbar machen
 - Willkommenskultur der Einrichtung stärken
3. Der Kindergarten Unterthingau ist seit Mai 2021 im Bundesprogramm Sprach-Kita. Eine zusätzliche Fachkraft unterstützt seitdem das Team und arbeitet eng mit der Kita-Leitung als Tandem zusammen.

Gemeinsam entwickeln sie in einem stetigen Prozess die Qualitätsmerkmale alltagsintegrierte Sprache, Inklusiv Pädagogik, Zusammenarbeit mit Familien und Digitalisierung in der Einrichtung weiter.

Um es hier auch nochmal deutlich zu machen – alle vier Handlungsfelder stehen dabei nicht nebeneinander oder separat, sondern greifen ineinander um die Ziele zu erreichen.

Die zusätzliche Fachkraft unterstützt, begleitet und sensibilisiert unser Team in den vier Handlungsfeldern die übergreifend ineinanderfließen. In der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung z. B. gibt sie fachliche Beratung in der Sprachentwicklung. Sie kommt in die jeweiligen Gruppen und hat hier die Möglichkeit Kinder vor Ort zu beobachten und in gemeinsamen Gesprächen zu reflektieren. Auch auf Wunsch unserer Erzieherinnen führt sie Elterngespräche durch berät Eltern oder nimmt daran teil. Sie bietet Info-Vormittage zur sprachlichen Bildung für Eltern an und stellt Kinderbücher/Spiele vor. Sie kümmert sich um entsprechende Materialien, die zur sprachlichen Entwicklung beitragen wie z. B. neue Bilderbücher, Kamishibai-Geschichten, Geschichtensäckchen oder entsprechende Spielsachen.

Sie selbst bietet auch in verschiedenen Aktionen für Kinder sprachlichen Input an wie z. B. in Bilderbuchstunden oder sie geht in einzelnen Gruppen und arbeitet dort in Vorbildfunktion. Mit gezielten Tischgesprächen und Fachmaterial gibt sie ihr Wissen an das Team weiter und fördert so deren Weiterentwicklung.

Ein wesentliches Merkmal der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung ist, dass die Kinder für die Sprachförderung nicht aus ihrer aktuellen Beschäftigung herausgeholt werden, weil eben jetzt gerade der Punkt „Sprache“ auf der Tagesordnung steht. Vielmehr orientieren wir uns am Kind und seinen aktuellen, ganz individuellen Bedürfnissen. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung findet wie es das Wort schon beschreibt im „Alltag“ statt. Diese Situationen können z. B. in der Bringzeit sein, Brotzeitsituation, Begegnungen auf dem Gang, im Garten, bei Ausflügen u. n. v. m.. In diesen Situationen greifen die Fachkräfte bewusst Gesprächssituationen auf. Sie hören dem Kind genau zu, stellen gezielte Fragen und motivieren es, weiter zu erzählen und wecken so die Sprachfreude der Kinder. Wie z. B. Was ist da gerade los? Wie viele Bäume stehen eigentlich vor unserer Kita und wachsen die nur hier in Deutschland oder auch in anderen Ländern? Solche und viele weitere Fragen ergeben sich dann wie ganz von alleine. Wichtig ist auch die Partizipation der Kinder, denn diese stärkt die Kommunikationsfähigkeit und die Kinder lernen unter anderem mit Konflikten umzugehen. Das heißt, die Kinder werden aktiv in Entscheidungen des Kitaalltags mit einbezogen.

Die alltagsintegrierte Sprachbildung richtet sich an alle Kinder in unserer Kita – sie besitzt somit einen sehr wichtigen Charakter. Kinder, die noch nicht Deutsch sprechen können, profitieren von den deutschsprechenden Kindern, die interessanterweise oft einfühlsam und gezielt ihre Mimik und Gestik einsetzen, um miteinander in Kontakt zu kommen. Mehrsprachigkeit ist ein sehr großer Schatz. Die Kinder können ein Leben lang darauf zurückgreifen und ist ein wesentlicher Faktor ihrer Persönlichkeitsentwicklung.

So ist die Inklusive Pädagogik ein weiterer wichtiger Punkt. Die Sprachfachkraft übermittelt eine wertschätzende und Offene Haltung gegenüber anderen Kulturen, denn sie ist die Voraussetzung, um auch eine inklusive Gestaltung der Lernumgebung zu ermöglichen. Wie z. B. Puppen und Farben mit unterschiedlichen Hautfarben oder Bilderbücher in anderen Sprachen, Spiele anderer Kulturen, Fotos z. B. vom Heimatort oder Feste feiern anderer Kulturen. Auch für Kinder mit Beeinträchtigungen ist es sehr wichtig, dass sie sich in der jeweiligen Umgebung zurecht- und wiederfinden können z.B. in Bilderbüchern in denen Vielfalt oft sehr

schön anschaulich dargestellt wird. Von wesentlicher Bedeutung ist die Einbeziehung der Familienarbeit. Sie kann unterstützend und helfend bei der Gestaltung vielfältiger/ individueller/ mehrsprachiger Materialien (z. B. „Ich-Bücher“) sein. Die Familien bekommen so die Möglichkeit sich am Kita-Leben zu beteiligen und können die Inklusion erleichtern. Auch Kultursensible Elterngespräche sind unterstützend. Im Eltern Café haben die Eltern zudem die Möglichkeit mit anderen Familien in Kontakt zu kommen und sich auszutauschen.

Persönliches Fazit unserer Sprachfachkraft im Dezember 2022:

„Nach 1,5 Jahren als Sprachfachkraft habe ich gemerkt, dass das Team in unserem Haus sich sehr bewusst ist, dass eine innere wertschätzende Grundhaltung gegen über Kindern und Familien die Voraussetzung ist, um ihnen auf Augenhöhe zu begegnen, damit individuelle Gespräche entstehen können und so alltagsintegrierte sprachliche Bildung stattfinden kann.“

4. Nachdem das Bundesprogramm im Dezember 2022 auslief, hat ein bundesweiter großer Protest von Fachverbänden und Fachkräften ermöglicht, es in der Übergangsfrist bis Juni 2023 mit Geldern aus dem „Gute-Kita-Gesetz“ noch zu finanzieren. Anschließend haben sich die Bundesländer bereit erklärt, die Sprach-Kitas als Länderprogramm weiterlaufen zu lassen. Dies geschieht in sehr unterschiedlicher Weise. In Bayern hat die Staatsregierung beschlossen, die Finanzierung der Sprachfachkräfte bis Dezember 2024 zu übernehmen und sie hat das Institut für Frühpädagogik (IfP) mit der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluation beauftragt. Kurzfristig wurde das Programm bis Dezember 2025 verlängert. In dieser Zeit sollte eine Neuausrichtung der Inhalte stattfinden mit dem Schwerpunkt „Sprachförderung für Familien mit Migrationshintergrund“.

Nachdem eine Evaluation und Aktualisierung der Projektinhalte in der vorgesehenen Zeit nicht umgesetzt werden konnte, entschloss sich die Bayer. Staatsregierung Ende Juli 2025, das Programm noch ein weiteres Jahr zu verlängern.

21. Schlusswort

Ende gut – alles gut! Oder?

Nein, unsere Konzeption hat kein Ende und ist nicht fertig.

Denn dieser Schluss
ist der Beginn unserer nächsten Konzeption.

Jeder Tag bringt Veränderungen mit sich.

Jede neue Mitarbeiterin erweitert unsere Sichtweisen.

Jedes Kind prägt uns,
von jedem Kind dürfen wir lernen.

Jedes Elternteil beeinflusst bewusst oder unbewusst unsere Arbeit.

Und so gestaltet JEDER unsere Konzeption – unsere tägliche Arbeit – mit.

Diese Veränderungen halten wir bei der nächsten Aktualisierung fest.

Organisatorisches

Öffnungs- und Schließzeiten

Tägliche Öffnungszeit:

von 7.15-14.00 Uhr – Pädagogische **Kernzeit** 8.30 – 12.30 Uhr

FRÜHDIENST	von 7.15-8.00 Uhr
MITTAGSDIENST	von 13.00-14.00 Uhr
NACHMITTAGE	Dienstag + Donnerstag bis 16.30 Uhr

Ferienregelung:

Unsere Kindertagesstätte ist jedes Jahr ein bis zwei Wochen an Weihnachten, zwei Tage im Fasching, eine Woche an Pfingsten und drei Wochen im Sommer geschlossen. Die gesetzliche Regelung erlaubt maximal 30 Schließtage pro Jahr, weitere sind möglich z.B. für Teamfortbildungen und Konzeptionstage. Diese einzelnen Tage werden von uns rechtzeitig bekannt gegeben.

Weitere **Ferienzeiten** werden teilweise durch Bedarfsgruppen mit vorheriger Anmeldung abgedeckt.

Buchungszeiten/Kernzeiten:

Die Kernzeit ist im Kindergarten festgelegt auf 8.30 – 12.30 Uhr. Dies bedeutet, dass jede Buchung diese Zeiten enthalten muss. Hinzu kommen die Bring- und Abholzeit. Kürzeste Buchungszeit ist damit 8.15 bis 12.45 Uhr.

Die Buchungszeit muss innerhalb unserer Öffnungszeiten liegen (s.o.). Wechselnde Buchungsstunden an den Wochentagen sind möglich und werden auf die gesamte Woche umgelegt, um die Buchungskategorie zu errechnen, d.h. die gesamten Stunden werden addiert und durch 5 (Wochentage) geteilt. So entsteht die Gebührenkategorie.

Die Buchungsvereinbarung kann zwei Mal jährlich geändert werden (zum 01.03. sowie zum 01.09.). Dazu ist eine schriftliche Bekanntgabe bis spätestens zwei Wochen vor dem Wechseltermin durch die Eltern nötig.

Mittagessen:

Alle angemeldeten Kinder der Mittagsbetreuung erhalten täglich ein warmes Mittagessen überwiegend in Bioqualität. Dies wird von der Firma Hofmann tiefgekühlt geliefert und von uns aufgewärmt. Unsere Hauswirtschaftskräfte ergänzen das Essen mit Frischkost, z.B. Salat, Rohkost und Nachspeise. Pro

Mahlzeit berechnen wir incl. Getränk 4€. Dieser Betrag wird monatlich im Nachhinein abgebucht.

Kündigung:

Eine Kündigung ist möglich von beiden Seiten mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende. Eine Kündigung zum 31.07. wird erst am 31.08. wirksam, da die Monatsbeiträge 12-mal zu leisten sind.

Plätze + Aufnahmemodus:

Unser Kindergarten verfügt über 100 Plätze. Wir nehmen bei freier Platzkapazität im September und Januar Kindergartenkinder im Alter von drei bis sechs Jahren auf. Auswärtige Kinder werden gerne aufgenommen, sofern freie Plätze vorhanden sind und die Wohnsitzgemeinde dem Gastkinderantrag der Familie zustimmt. Diese Familien erhalten zwei Monate vor Aufnahme eine verbindliche Zusage.

Anmeldezeiten:

Im Frühjahr laden wir alle Familien zum Infoabend und zum Anmeldetag ein. Der Termin wird in der Presse sowie durch Aushang bekannt gegeben. Alle Anmeldungen, die bis zum 31.03. jeden Jahres eingehen, werden für das kommende Kita-Jahr ab September eingeplant. Spätere Anmeldungen können nicht immer zum „Wunschtermin“ berücksichtigt werden.

Bürozeiten:

Sie erreichen die Leitung vor Ort in der Regel montags, dienstags und donnerstags von 7.15-9.00 Uhr telefonisch unter 08377/8246. Weitere Termine sind nach Vereinbarung möglich.